

Menschenfeinden Wolf und Bär, Ur und Wisend, Elch und Riesenhirsch. Da galt es, besonders gut und schnell klettern zu können, um sich den schrecklichen Gegnern im Nothfall zu entziehen. Auch an kleinen Raubzügen in fremdes Gebiet nahmen Knaben gern Theil und ernteten dabei oft großes Lob. Es war aber diese kriegerische Uebung nicht auf die Knaben beschränkt. Ein rechtes „Wunschnädchen“ mußte ebenfalls den Kampf verstehen und lieben, im Nothfall noch als verheirathete Frau mit eingreifen. Nur dann konnte sie nach ihrem Tode Wodans Halle betreten, wo die herrlichen Himmelsmädchen, die nordischen Walküren — bei uns ursprünglich Maharten, dann auch Idisen, Wunschweiber, Siegweweiber, Walreiterinnen u. s. w. — ebenfalls gewaffnet und kampflustig hausten und walteten. Einen der berühmtesten alten Helden, dem „Heilig“ (Helgi), in dessen Sage Erinnerungen an Armin fortzuleben scheinen, empfiehlt sich seine Braut Sigrun mit den Worten:

Ich war nicht fern Dir,
Führer des Schlachtfelds,
Als mancher Mann
Durch mich Dir hülfant.

Sie hatte ihm als Feindin in der Schlacht Reute erschlagen und erwartete, daß er sie deshalb besonders lebenswürdig finden sollte. Und er that es auch. —

Doch nicht nur persönliche Kampftüchtigkeit wurde gelehrt. Auch eine gewisse Kriegskunst — Wagenburgen-

schlange Phalangen bilden, Keilformiren, verstellte Rückzüge ausführen u. dgl. m.; ebenso eine gewisse Regierungskunst, denn jeder Knabe sollte später mit regieren. Die Nation war ja frei.

War nun das selbständige Leben im Knaben erwacht, so suchte er sich einen Genossen, zu dem sein Herz ihn hinstieg. Sie mischten ihr Blut und gelobten sich „Blutbrüderschaft“ bis in den Tod. Die „Freundestreue“ ist eine der vielgelobtesten Tugenden in den alten Sagen.

Meinten die Männer endlich auf der „Walstätte“, wo das „Ding“ gehalten wurde, daß der Knabe werth und reif sei, im Streite und Rathe mitzuthun, so fand eine Art Konfirmation statt, die Wehrhaftmachung, aus der im Mittelalter die Schwertleite oder der Ritterschlag entstanden ist. Tacitus sagt darüber:

„Waffen anzulegen ist keinem erlaubt, bevor nicht die Gemeinde ihn für wehrhaft erklärt hat. Dann schmückt in der Versammlung selbst entweder einer der Vorsteher (der Hausväter der zwölf großen Hauswesen des Dorfes) oder der Vater oder ein Andernandter der Jünglinge mit Schild und Frawe (Wurfspeer, unser Wort Pfriem). Das ist die erste Ehrenstufe der Jugend. Bis dahin sind sie Glieder des Hauses, nun des Gemeinwesens.“

Damit endet unsere Aufgabe. Vor uns steht kein Knabe mehr, sondern ein freier Mann.

Traunkirchen.

Eine herrliche Alpenlandschaft in lichtem Sonnenglanze bietet sich unsern kleinen Lesern in nebenstehendem Bild dar. Zunächst das Dorf Traunkirchen, welches theils aus Willen der Wiener Geldaristokratie, theils aus den Hütten der eingeborenen Holzfäller besteht; an das Dorf schließt sich der Traunsee, der in die Traun ausläuft, welche in wilden Sprüngen dem Flachlande zufließt und noch kurz bevor sie dasselbe erreicht, durch den Traunfall ihre Kraft und Tollheit beweist; dann fließt das wilde Alpenkind beruhigt der Donau zu. Den Hintergrund unserer Zeichnung bilden die letzten vorgeschobenen Posten der Alpenriesen; zunächst der Traunstein, welcher 1688 Meter hoch und

schwer zu besteigen ist. Sein Nachbar, der 1539 Meter hohe Erlafogel, beherbergt in seinem Innern den Röhlfsee, der sich im Sommer durch eine Felsenspalte in den Traunsee ergießt. Die Bewohner des Röhlfsees, Amphibien und Fische, sind blind. Im Hintergrunde ragt der Wilde Rogel 2091 Meter hoch empor. An ihm fließt die Traun vorbei. Das prächtige Bild erweckt gewiß die Sehnsucht in den Herzen der jungen Leser, später jene schöne Landschaft einmal in Natur zu beschauen. Nun, warum auch nicht? Ohne Reisen ist das Leben nur ein halbes Leben und wer keine weite Vergnügungsvreise der fehlenden Mittel wegen machen kann, der reise als Handwerksbursch. * * *